

# Grundrißanalyse der vierteiligen romani- schen Kirche St. Nikolaus zu Gardelegen



od-Nr. 48    www.ndrom.de  
obiter dictum 10/2013

Verfasser: Hans-Peter Bodenstern

Die Gründung der vierteiligen Backsteinkirche wird mit Graf Heinrich von Gardelegen (um 1150-1192) in Verbindung gebracht, der hier ab 1184 an Einfluß gewinnt.<sup>1</sup> „Der vierjochige Chor ist wohl kurz nach 1300 unter teilweiser Benutzung der romanischen Langchorwände errichtet worden [...]. Er ist [...] erheblich schmaler als das in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts als Halle neu errichtete Langhaus [...]“<sup>2</sup> Abbildung 1 gibt den Grundriß der Kirche wieder.<sup>3</sup> Am 15. März 1945 wurde das Langhaus bei einem Bombenangriff zerstört und nicht wieder aufgebaut.

Sowohl Parisius/Brinkmann als auch Frommhagen stellen ihre Rekonstruktionsergebnisse in den oben zitierten Arbeiten bildhaft dar. Abbildung 2 veranschaulicht die Vorstellungen, die Parisius und Brinkmann aus ihren Untersuchungen der Kirche St. Nikolaus gewonnen haben.<sup>4</sup>

Das Anliegen des Verfassers ist es, das Entwurfskonzept des Werkmeisters für den Grundriß der romanischen Kirche hinsichtlich Zahl, Maß, Proportion und Symbolik zu rekonstruieren. Läßt sich auf diese Weise der Ideengehalt der Architektur freilegen? Zu diesem Zweck unterziehen wir die Meßwerte aus dem Grundrißplan in Abb. 1 der mathematischen Architekturanalyse (mAA).

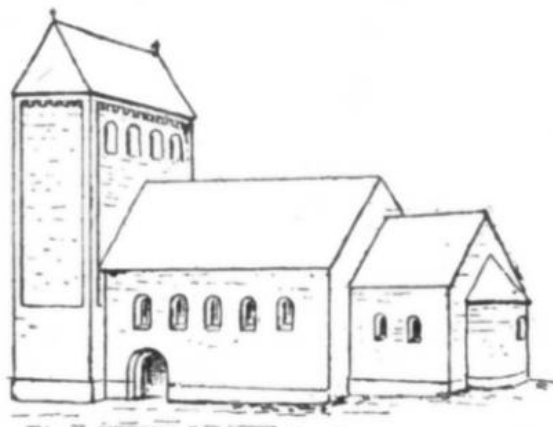


Abb. 2: Darstellung der romanischen Kirche St. Nikolaus zu Gardelegen von Parisius und Brinkmann.

Alle Meßwerte sind dem Plan (Abb. 2) entnommen.

Meßwerte in X-Richtung (s. Abb. 1)

ET = TuX = 6.80 m	(Turmlänge)
TX <sub>1</sub> = SaX <sub>1</sub> = 17.91 m	(innere Saallänge)
TX <sub>2</sub> = SaX = 18.98 m	(Saallänge)
TX = TX <sub>2</sub>	
X <sub>2</sub> S = 24.25 m	(erweiterte Chorklänge)
X <sub>2</sub> Q = 20.92 m	(erweiterte innere Chorklänge)

Meßwerte in Y-Richtung (s. Abb. 1)

TuY = 13.18 m	(Turmbreite)
SaY = 12.31 m	(Saalbreite)
SaY <sub>i</sub> = 9.72 m	(innere Saalbreite)
ChY <sub>i</sub> = 7.58 m	(innere Chorbreite)
ChY = 9.67 m	(Chorbreite)

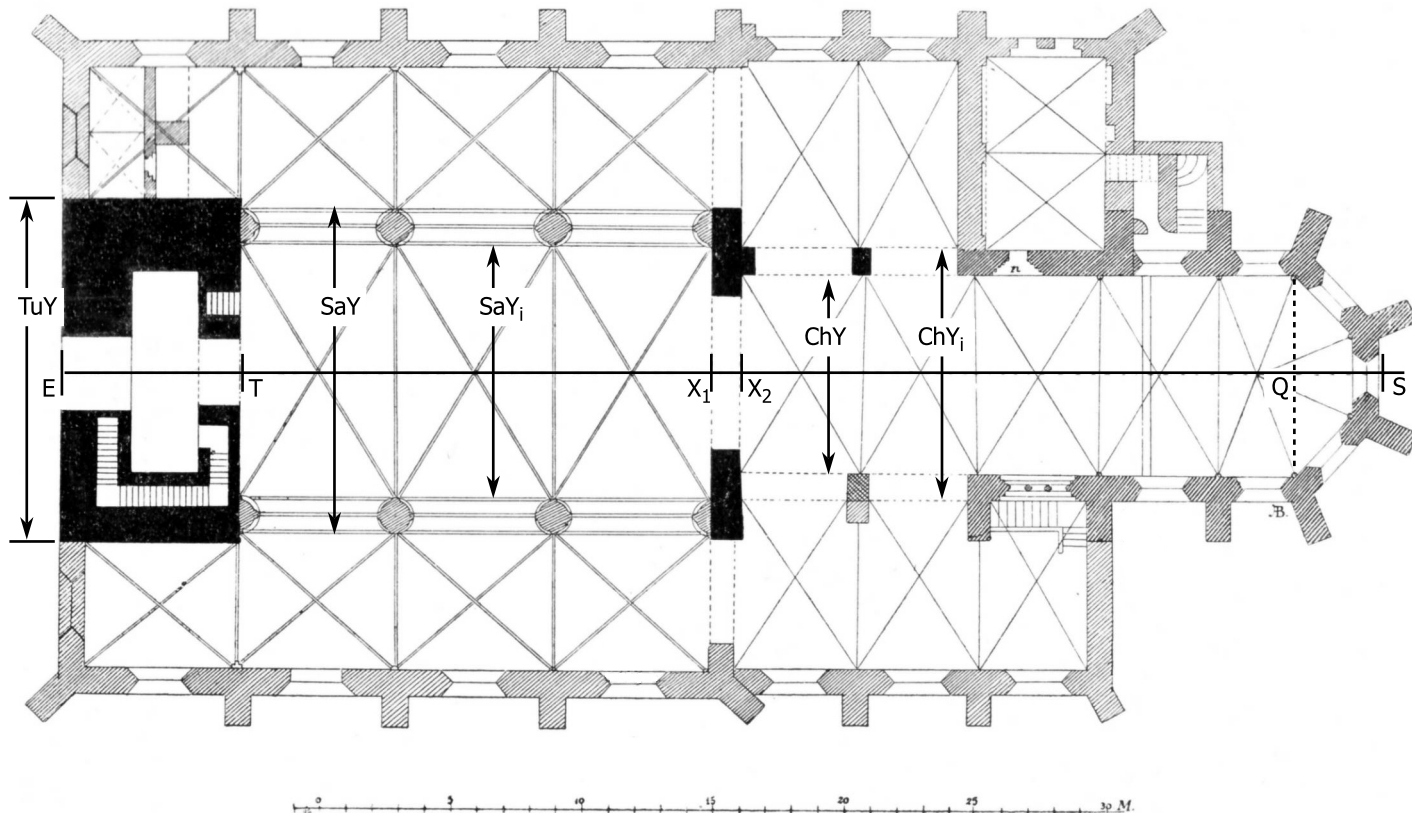


Abb. 1: Grundriß der spätgotischen dreischiffigen Backsteinhallenkirche St. Nikolaus zu Gardelegen (Parisius/Brinkmann). Hierauf die abgelesenen Maße verzeichnet. Die schwarz hervorgehobenen Flächen markieren romanische Bausubstanz (Turm, Triumphbogen, Chormauerwerk). Das eingezeichnete Lineal zeigt am linken Ende 1 m, gefolgt von 6 mal 5 m.

Der mAa liegen hier folgende Annahmen, die einerseits methodisch geboten sind und andererseits auf verallgemeinerten Erfahrungen beruhen, zugrunde.

- Die äußere Breite BwY der vierteiligen romanischen Saalkirche wird, sofern dieser nicht zurückspringt, vom Turm bestimmt.

$$BwY = TuY = 13.18 \text{ m}$$

- Erfahrungsgemäß gilt in der Altmark diese Bauregel: Wenn romanische Kirchen, insbesondere auch Basiliken, gotisch überbaut wurden, erhielt der neue Chor die doppelte Länge des romanischen Vorgängers. Diese Vorgehensweise hat wohl theologische Gründe, die in der Symbolik des Oktavierens aufgehoben sind: 'octavus sanctos omnes docet esse beatos' (die Oktave lehrt alle Heiligen, glücklich zu sein).

Die erweiterte Chorklänge mißt  $X_2Q = 20.92 \text{ m}$ .

Die romanische Chorklänge

$$X_2F = XF = 10.46 \text{ m}$$

ist halb so lang (s. Abb. 3, 4).

Mit dieser Abschätzung setzen wir die romanische Kirchenlänge an.

$$\begin{aligned} BwX &= ET + TX + XF \\ &= 6.80 \text{ m} + 18.98 \text{ m} + 10.46 \text{ m} \\ &= 36.24 \text{ m} \end{aligned}$$

- Von grundlegender Bedeutung ist das Längenverhältnis

$$\begin{aligned} BwX : BwY &= 36.24 \text{ m} : 13.18 \text{ m} \\ &= 11 : 4 \text{ bezüglich } 3.29 \text{ m}. \end{aligned}$$

Dieses muß unter allen Umständen die Bedingung

$$2 < 11:4 < 3$$

erfüllen, so die mittelalterliche Bauregel, was hier gegeben ist. Die Einhaltung dieser Regel spricht insbesondere für die oben zur Findung der Maßzahl  $\{BwX\}$  vorgenommene Chorklängenhalbierung.

Im Begriffssystem der mAa bezeichnen wir das Längenverhältnis als Grundverhältnis  $i : j$  und den dazugehörigen Modul  $g = 3.29 \text{ m}$  als Grundmaß.

Hiermit ist der Zusammenhang

$$a = i \cdot g \approx BwX \text{ und } b = j \cdot g \approx BwY$$

gegeben, wobei die relativen Abweichungen zwischen Modellgrößen ( $a = AB$ ,  $b = BC$ ) und Meßgrößen ( $BwX$ ,  $BwY$ ) in unserem Fall kleiner als 2% sind.

$a$  und  $b$  bezeichnen die Seiten des Grundrechtecks ABCD (s. Abb. 4), das eine romanische Saalkirche umfängt und im Rahmen der mAa als Bezugssystem für die Gliederung in Sanktuarium, Saal und Turm dient.

Das Grundverhältnis 11:4 bringt ein längliches Grundrechteck mit sich, auf dem sich Apsis, Chor, Saal und Turm unterbringen lassen. Es wurde darüber hinaus bevorzugt, weil es um die heilige Zahl Sieben herum aufgebaut ist.

$$11:4 = (7+4) : 4$$

In der Sieben sind Trinität (3) und irdisches Reich (4) symbolisch verbunden ( $7 = 3+4$ ).

Am Havelberger Dom findet sich das Grundverhältnis 12:5, in dem die heilige Zahl ebenfalls steckt.

$$12:5 = (7+5) : 5$$

Das Grundmaß kann in guter Näherung – der relative Fehler bleibt dabei unter 1% – in den dänischen Fuß umgerechnet werden.

$$g = 10 \text{ pes.da} = 3.26 \text{ m} \approx 3.29 \text{ m}$$

Dänischer Fuß 1 pes.da = 0.326 m.



Abb. 3: Kirche St. Nikolaus zu Gardelegen nach der gotischen Erweiterung (s. Parisius/Brinkmann).

Folglich könnte der Werkmeister die Kirche mit den Abmessungen

$$a = 110 \text{ pes.da} \text{ und } b = 40 \text{ pes.da}$$

entworfen haben.

Ob die rekonstruierte Bauwerkslänge  $BwX = 36.24 \text{ m}$  akzeptabel ist, werden die auf dem Grundrechteck ABCD anstehenden inneren Teilungen zeigen. Es geht darum, die Position des Triumphbogens und die Abgrenzung des Saales vom Turm so plausibel einzupassen, wie es dem Werkmeister vorschwebte.

Jeder Teilung liegt der Strahlensatz zugrunde, was zwei Vorteile mit sich bringt. Einerseits bleiben die Zahlensammenhänge übersichtlich und andererseits wird veranschaulicht, wie auf dem Baugrund die Ausschnürung des Grundrisses vorzunehmen ist. Geometrie und Vermessung sind eins. In jedem Punkt steckt ein Pflock, und über die ausgepflockten Strecken sind Schüre gespannt.

Die erste innere Teilung erfolgt gemäß Strahlensatzfigur ACRUD. R ist so gesetzt, daß sich

$$CR : AD = 2:5 = k : l$$

ergibt, woraus

$$XF = \frac{2}{7} EF \text{ und } EX = \frac{5}{7} EF$$

folgt mit

$$EF \approx a = 110 \text{ pes.da.}$$

Die Senkrechte zur Bauwerksachse  $Bw_$  durch U erzeugt Schnittpunkt X. Diese Senkrechte heißt Triumphbogenachse  $Tu_$  und hinterläßt auf dem Grundrechteck die Punkte G und H. Abbildung 4 veranschaulicht, wie gut die Triumphbogenposition getroffen ist.

Überprüfung anhand von Maßzahlen:

$$XF(\text{gemessen}) = 10.46 \text{ m}$$

$$XF(\text{konstruiert}) = \frac{2}{7} EF = \frac{2}{7} \cdot 36.24 \text{ m} = 10.35 \text{ m}$$

11 cm Differenz sind hinsichtlich der möglichen Maßgenauigkeit unerheblich.

Mit diesem Ausgang ist die erste innere Teilung in der vollzogenen Weise zu akzeptieren.

Ergebnis:

Chor und Apsis erstrecken sich östlich  $Tb_$  über zwei Siebtel der Gesamtlänge EF.

Die Saalwand mit dem Triumphbogen steht westlich  $Tb_$ . Saal und Turm nehmen fünf Siebtel der Kirchenlänge ein.

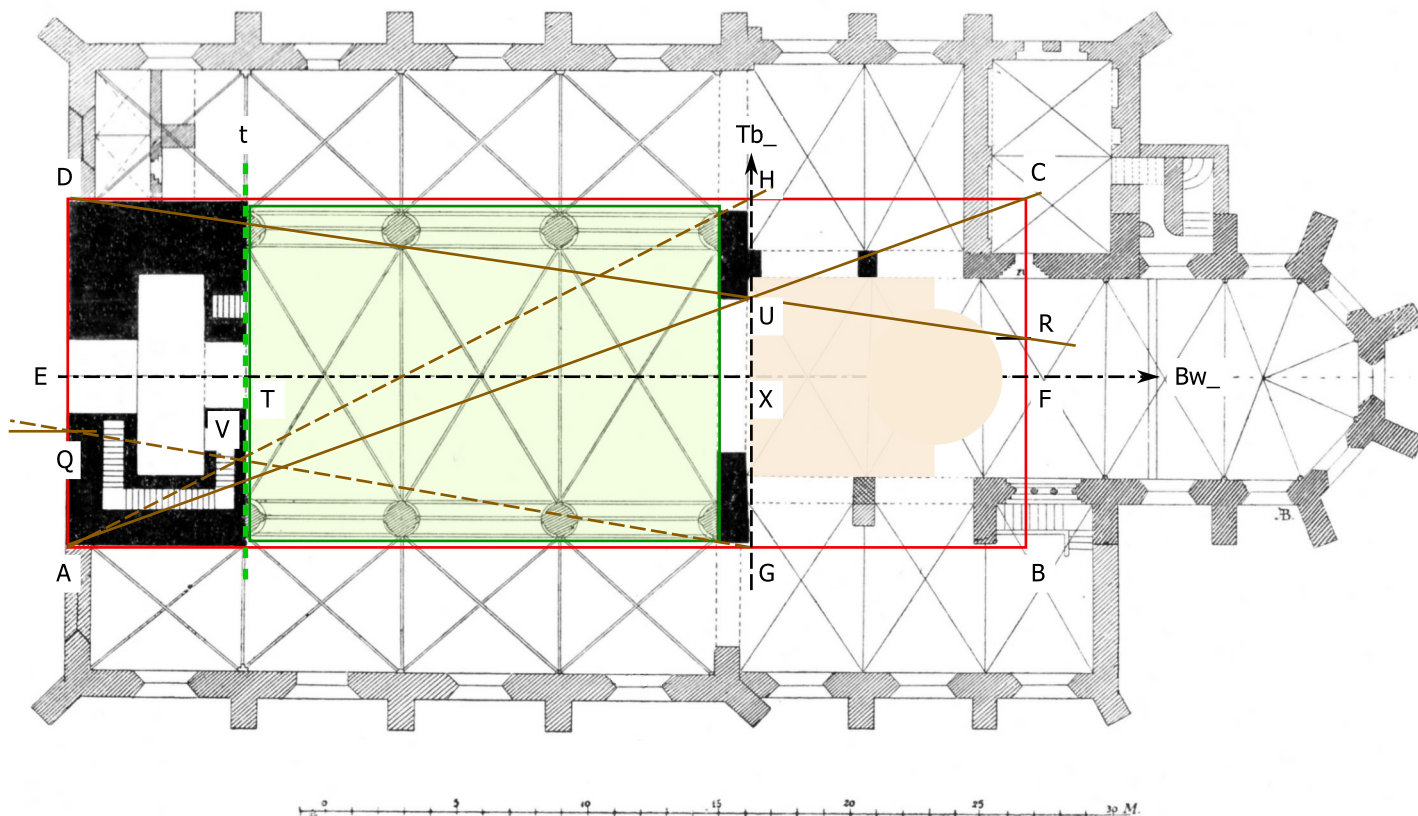


Abb. 4: Veranschaulichung zur mathematischen Architekturanalyse.  
 ABCD ... Grundrechteck, a = AB, b = BC; Bw\_ ... Bauwerksachse, E halbiert AD; Tb\_ ... Triumphbogenachse; t ... Trennlinie Chor-Turm;  
 i : j = a : b = 11:4 ... Grundverhältnis, g = 10 pes.da ... Grundmaß;  
 k : l = CR : AD = 2:5 ... erste innere Teilung, m : n = QA : GH = 1:3 ... zweite innere Teilung.

Die zweite innere Teilung erfolgt gemäß Strahlensatzfigur HAQVG. Q ist so gesetzt, daß sich

$$AQ : GH = 1:3 = m : n$$

ergibt (s. Abb. 4).

Die Senkrechte zur Bauwerksachse Bw\_ durch V erzeugt Schnittpunkt T. Mithin ist Strecke ET ein Viertel von Strecke EX.

$$\begin{aligned} ET &= \frac{1}{4} EX \text{ mit } EX = \frac{5}{7} EF \text{ (s. o.)} \\ &= \frac{1}{4} \cdot \frac{5}{7} EF = \frac{5}{28} EF = \frac{5}{28} \cdot 36.24 \text{ m} \\ &= 6.47 \text{ m.} \end{aligned}$$

Diesem Achsabschnitt entspricht der Meßwert

$$TuX = 6.80 \text{ m.}$$

Die Differenz zwischen beiden beträgt knapp 5% des Meßwerts, was die bis hierher vollzogene Modellierung (noch) nicht in Frage stellt.

Vielmehr führen die beiden Teilungen vor Augen, daß auf den weltlichsten Teil der Kirche, den Turm, ein Viertel von derjenigen Länge entfällt, die das Sanktuarium von der Gesamtlänge übrig läßt. Drei Viertel dieser Restlänge bleiben dem Raum für die Gläubigen vorbehalten.

Ergebnis:

Mit anderen Worten: Die Gliederung des Grundrisses beruht auf zwei Teilungen. Die erste (k : l = 2:5) erzeugt sieben gleiche Teile und die zweite (m : n = 1:3) vier gleiche Teile, d. h., das Gotteshaus ist als Ganzes auf die Sieben gestellt und die weltlichen Teile, Saal und Turm, zusätzlich auf die Vier, die das irdische Reich symbolisiert (4 Elemente, 4 Weltrichtungen, 4 Jahreszeiten, 4 Menschenalter, ...).

Äußere Choreigenschaften

Für die gemessene äußere Saal- und Chorbreite ergibt die Umrechnung in den verwendeten Fuß in guter Näherung

$$\begin{aligned} SaY &\approx 38 \text{ pes.da,} \\ ChY &\approx 30 \text{ pes.da} = 3 \cdot g. \end{aligned}$$

Hiermit treten, was den Chor anbelangt, zwei Dinge hervor.

Die Chorbreite wurde als dreifaches Grundmaß entworfen. Der Faktor Drei ist in Bezug auf den Chor überaus symbolbehaftet (Trinität).

Der Chor springt gegenüber dem Saal 4 Fuß zurück.

Innere Choreigenschaften

Um den Raumbedarf der romanischen Apsis zu ermitteln, ist die Kenntnis der Wandstärke am Sanktuarium erforderlich.

Aus den Chormaßen ergibt sich die Wandstärke

$$ChWdY = ChY - ChY_1 = 1.04 \text{ m.}$$

Die Stärke der Ostwand des Saales beträgt

$$SaWdX = TbWdX = TX_2 - TX_1 = 1.07 \text{ m.}$$

Im Schnittbereich von Apsiskreis und Chorrechteck stellt Frommhagen fest: „Im Inneren des Chorraumes ist ein grob abgeschlagener Wandabbruch auszumachen, der den Ostabschluß des romanischen, fast quadratischen Chorraumes bestimmen läßt.“<sup>5</sup>

1 Frommhagen, Ulf (2002), Gräber unterm Fundament – Ausgrabungen in der Gardelegener Nikolaikirche, in: Bock, Harmut (Hg.), Archäologie in der Altmark, Bd. 2, Oschersleben, S. 301.  
 2 Frommhagen 2002, a. a. O., S. 303.  
 3 Parisius, A. / Brinkmann, A. (1897), Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Gardelegen, Halle (Saale), S. 48.  
 4 Parisius/Brinkmann 1897, a. a. O., S. 51.  
 5 Frommhagen 2002, a. a. O., S. 303.  
 6 Frommhagen 2002, a. a. O., S. 301.  
 7 Frommhagen, Ulf (2003), Dendrochronologische Untersuchungen an mittelalterlichen Dorfkirchen in der Altmark, in: Frommhagen, Ulf (2003) (Hg.), 75. Jahresbericht des Altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte e. V., Oschersleben, S. 98 f.

Aus diesem Grunde nehmen wir einen schwach queroblonden Ganzton-Chor an. Bei derartigen Chören, die in der romanischen Kirchenarchitektur der Altmark immer wieder auftreten, verhalten sich die Seiten wie die Schwingungszahlen des 8ten und 9ten Obertons in der Naturtonreihe.

$$\text{ChY}_i : \text{ChX}_i = 9:8$$

$$\text{ChX}_i = \frac{9}{8} \text{ChY}_i = 6.24 \text{ m}$$

Dann ist der äußere Apsisradius, die zylindrische Gestalt vorausgesetzt,

$$r = \text{XF} - \text{ChX}_i$$

$$= 10.46 \text{ m} - 6.74 \text{ m} = 3.72 \text{ m.}$$

Bei Abzug der mittleren Wandstärke 1.05 m ergibt sich der innere Apsisradius

$$r_i = 2.67 \text{ m} \approx 8 \text{ pes.da.}$$

In diesem Architekturzusammenhang verweist die Maßzahl 8 auf den 8ten Tag in der Woche, an dem sich nach mittelalterlichem Verständnis die Auferstehung Christi begab. Hier fügt sich auch die Acht aus dem Ganzton 9:8 ein, weil diese die dritte Oktave verkörpert (s. o.).

#### Innere Saaleigenschaften

Der Rekonstruktion des Maßverhältnisses der Saalinnenseiten liegen die Maße

$$\text{SaY}_i = 9.72 \text{ m} \approx 30 \text{ pes.da}$$

und

$$\text{TX}_1 = \text{SaX}_i = 17.91 \text{ m} \approx 55 \text{ pes.da}$$

zugrunde.

Offensichtlich ist das fragliche Verhältnis

$$11:5 \text{ bezüglich } 5 \text{ pes.da} = \frac{1}{2} g,$$

was selbstredend an das Grundverhältnis

$$11:4 \text{ bezüglich } g = 10 \text{ pes.da}$$

erinnert.

In Abbildung 5 markiert das rote Rechteck Breite und Höhe des romanischen Westturms (ohne Dach), die sich wie 1:2 bezüglich 40 pes.da verhalten. Die Turmhöhe war ursprünglich wohl zu

$$\text{TuZ} = 80 \text{ pes.da} = 8 \cdot g$$

entworfen.

Am Ende bleiben Fragen.

Wer kommt als Bauherr in Frage?

Was läßt sich über den Werkmeister sagen?

Wann wurde die Kirche gegründet?

Zur ersten Frage.

„Im Jahre 1184 erhält HEINRICH, ein Sohn Markgraf OTTO I. aus der Ehe mit JUDITH, der Tochter des polnischen Herzogs BOLESLAW SCHIEFMUND, als Abfindung die Burg Gardelegen. Die Burgwardei und Grafschaft ist somit ab 1184 Allodialbesitz der Brandenburger Markgrafen für deren Sekundogenitur.“<sup>6</sup>

Historiker sehen Heinrich von Gardelegen, der im Sommer oder Herbst 1192 im Alter von höchstens 37 Jahren starb, als Bauherrn der Kirche St. Nikolaus. Für deren Gründung kommen folglich die Jahre zwischen 1184 und 1192 in Frage. Gründung ist für den Verfasser der Augenblick des Ausschürens der Kirchenachse auf dem Baugrunde in Richtung aufgehender Sonne.

Zur zweiten Frage.

Unter den 51 vom Verfasser in der Altmark und im Elbe-Havel-Winkel untersuchten Saalkirchen gibt es genau zwei mit dem Grundverhältnis 11:4. Es handelt sich um die Backsteinkirchen in Berge an der Elbe und in Krüden\*, erstere mit dem Grundmaß 10 pes.rh (rheinischer Fuß, 0.314 m) und letztere mit dem Grundmaß 10 pes.el (Eltenfuß, 0.323 m). Hiermit kommen beide Kirchen der Gardelegener Nikolaikirche

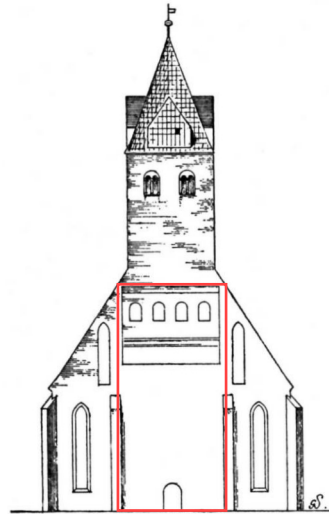


Abb. 5: Turm der Kirche St. Nikolaus zu Gardelegen (Parisius/Brinkmann). Rot umrissen der romanische Turm bis zur Traufe.

in Gestalt und Größe sehr nahe. Bei dieser betrug das Grundverhältnis ebenfalls 11:4 zum Grundwert 10 pes.da.

Von der Bergener Kirche gibt es die Dendrodatierung 1220 d (Waldkante), die auf das Bauende in diesem Jahre verweist.<sup>7</sup> Demzufolge wäre deren Baubeginn kurz nach 1200 denkbar. Alle drei Saalkirchen könnten von demselben Werkmeister entworfen worden sein, was mit dem Gründungszeitfenster (1184-1192) für St. Nikolai vereinbar ist. Diese wäre dann die älteste, weil der Werkmeister zuerst für Heinrich von Gardelegen tätig wurde.

In dem Zusammenhang ist ein weiterer Befund aufschlußreich. „Die Formate der Backsteine besitzen konstante Maße [...]: Länge 28,5-29,0 cm; Breite 12,5-13,0 cm; Höhe 8,5-9,0 cm. Die romanischen Backsteinwände weisen ausschließlich den sogenannten 'wildem' Mauerverband auf [...]“<sup>8</sup> Aus diesen Kantenmaßen ergibt sich die Formatklasse 13:6:4 zum Backsteinparameter  $\beta = 0.0217 \text{ m}$ , die wir auch im Quer- und Langhaus der Basilika des Arendseer Benediktinerinnen-Klosters wiederfinden.

Heinrichs Vater Otto I. hatte das Kloster in Arendsee 1183, ein Jahr vor seinem Tode, gestiftet. Die Errichtung der Basilika begann am 11. September 1188. Die Übereinstimmung des Backsteinformats legt nahe, daß der Backsteinhersteller am Kloster Arendsee in Gardelegen einen Zweigbetrieb unterhielt, was mit dem fraglichen Gründungszeitfenster ebenfalls vereinbar wäre.

Unübersehbar sind in der Literatur Hinweise auf einen Patroziniumswchsel von St. Stephanus zu St. Nikolaus, wobei im Vagen gehalten wird, ob es sich um dieselbe Kirche handelt. Meines Erachtens geht es um zwei verschiedene Bauwerke. Die Kirche St. Stephan ist der Vorgängerbau von St. Nikolaus. Erstere wurde abgetragen und durch die von Heinrich gegründete Backsteinkirche ersetzt. Das Nikolauspatrozinium, das Markgraf Otto I. einführte, trug spezifisch landesherrlichen Charakter. Hingegen war Stephanus Halberstädter Bistumspatron, und Gardelegen gehörte zu diesem Bistum, hart an der Grenze zur Diözese Verden gelegen.

Zur dritten Frage.

Hinsichtlich der Achsorientierung eines Gotteshauses sind zwei Fälle zu unterscheiden. Im ersten Falle sind Saal- und Chorachse identisch ausgerichtet, d. h., beide liegen auf derselben Geraden.

<sup>8</sup> Frommhagen 2002, a. a. O., S. 303.





Abb. 6: St. Nikolaus in Gardelegen. Orientierung der Saalachse im astronomischen Horizontsystem.  
 $A(\text{Süd}) = 0^\circ$  ,  $A(\text{West}) = 90^\circ$  ,  $A(\text{Nord}) = 180^\circ$  ,  $A(\text{Ost}) = 270^\circ$

Im zweiten Fall, und dieser kommt nicht so häufig vor wie der erste, sind Saal- und Chorachse unterschiedlich orientiert, wodurch die Kirchenachse einen Knick erhält, der unter dem Scheitel des Triumphbogens liegt.

Die Richtungswinkel der Achsen werden im Rahmen der mAa anhand von Satellitenaufnahmen im astronomischen Horizontsystem gemessen und tragen die Bezeichnung  $A(\text{Bw}_)$ ,  $A(\text{Sa}_)$  und  $A(\text{Ch}_)$ . Null- und Zählrichtung für das Azimut veranschaulicht Abbildung 6.

Im Bild haben wir das bombardierte dreischiffige Halleninnere und das Dach des verlängerten Chores vor uns. Vermutlich verlaufen die erkennbaren Mittelschiffwandteile noch in Richtung der romanischen Saalachse. Deren Vermessung ergibt

$$A(\text{Sa}_) = 264.36^\circ.$$

Das kontrastarm wiedergegebene Chordach entzieht sich einer hinreichend genauen Winkelmessung. Aus diesem Grunde ist nicht zu entscheiden, ob im romanischen Bauwerk ein Achsknick vorgelegen hat. Folglich beschränkt sich die Achsdatierung auf die Saalachse.

#### Datierung

Im oben ermittelten Gründungszeitfenster zwischen den Jahren 1183 und 1193 führen die astronomisch-kalendarischen Rechnungen mit dem Saalazimut  $264.36^\circ$  auf der geografischen Breite  $52.52884^\circ$  des Standorts zu folgenden Ergebnissen.

\_Besäß die Achse des Gotteshauses keinen Knick, so kommt als Gründungstag nur der 22. März 1187, Palmsonntag, in Frage.

\_Mit Achsknick wäre die Kirchengründung Gründonnerstag, den 22. März 1190, erfolgt. Drei Sonnenaufgänge später, in der Frühe des Ostersonntags, fand schließlich die Ausrichtung der Chorachse zum Sonnenaufgang hin statt. Diese Prozedur hätte einen nicht zu übersehenden Achsknick von  $2.10^\circ$  gegen den Uhrzeigersinn hinterlassen.

Hingegen deutet sich in der aktuellen Chorflucht nur eine Abweichung von ca.  $0.75^\circ$  an. Offenbar folgte die Chorverlängerung im Zuge des Umbaus zur Hallenkirche eigenen Richtungsvorgaben.

\_Die Saalachse weist eine weitere bemerkenswerte Eigenschaft auf. Wenn die Sonne im Spätsommer im Zielpunkt dieser Achse aufgeht, steht in jedem Jahr des 12. und 13. Jhs. der 8. September im Kalender, an dem die (katholische) Christenheit das Fest Mariä Geburt feiert.

#### summa summarum

Von den beiden Gründungsterminen 22. März 1187 (am Palmsonntag ohne Achsknick) und 22./25. März 1190 (zu Ostern mit Achsknick) hält der Verfasser letzteren – im Kontext aller Befunde – für den wahrscheinlicheren.

Zwischen 1184 und 1187 bzw. 1190 blieb Heinrich von Gardelegen genügend Zeit, das Patrozinium der bis dahin genutzten Kirche zu wechseln.

Vermutlich sind die romanischen Erstentwürfe der Kirchen in Berge und Krüden sowie der St. Nikolaus Kirche in Gardelegen demselben Werkmeister zuzuschreiben, wofür in erster Linie die übereinstimmenden Grundverhältnisse und Grundmaße sprechen.

\* 1208 bestätigt Markgraf Albrecht II. von Brandenburg (Heinrichs Halbbruder) dem Kloster Arendsee u. A. den Besitz der Kirche zu Krüden am westlichen Rande der Wische. Dieses Gotteshaus, ein dreiteiliger Backsteinbau ohne Apsis, ist die größte Dorfkirche in der Region. Es bleibt offen, ob sie nach 1208 mit dem Propst des Klosters Arendsee als Bauherrn errichtet wurde oder vorher schon bestand.